Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1987-1988)
Heft: 23

Artikel: Caroline Brauckmann : witzig, zuweilen zynisch, amüsant
Autor: Eggli, Ursula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054445

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CAROLINE BRAUCKMANN

witzig amüsant zuweilen zynisch

Carolina Brauckmann, «Lesbische, satirische Sängerin». Als ich das erstemal ihre Lieder hörte – sie war in der Berner Frauenbeiz aufgetreten und meine Freundin hatte eine Platte gekauft – war ich ihr auf Anhieb verfallen; diese dunkle erotische Stimme fuhr ein, die Texte liessen aufhorchen. Da war eine Frau, die die Sprache gebrauchte, die mit Worten jonglierte, mit französischen, englischen Brocken, mit Neuschöpfungen, szenenslang... Da war eine Frau, die für sich selber und ihre Sache eintrat. Singend. Engagiert, aber ohne Pathos und Bierernst, oder wenn, dann sich selber ironisierend.

Kurz, ich war einfach begeistert von dieser unbekannten Sängerin und schwärmte von ihr, wie ein junges Mädchen von der ersten grossen Liebe.

Ich selber schreibe. Schreiben ist mein Beruf und ich versuche schreibend, meine Botschaften, meine Klagen, meine Phantasien... unters Volk zu bringen. Ich habe meine Freundinnen, die singen, immer darum beneidet, wieviel unmittelbarer und direkter sie Zugang zu den Herzen und Köpfen der Menschen finden. Wieviel vergnüglicher auch. Ausserdem komme ich aus der emanzipatorischen Behindertenbewegung und habe eine lange Tradition in Öffentlichkeitsarbeit hinter mir. Immer und immer wieder habe ich den Frust erlebt, wenn wir merkten, dass wir unsere Anliegen zu trocken, zu langweilig, zu missionierend einzubringen versuchten. Später machte ich ähnliche Erfahrungen in der Frauenbewegung und in der Lesbenbewegung: Das Arbeiten von verschiedenen Gruppierungen für eine bessere, gerechtere Welt und dabei so viele (begreifliche) böse und harte Töne – so wenig Spass.

Und hier eine Frau, deren Lieder es mit (scheinbarer?) Leichtigkeit schaffen, die Welt ein bisschen zu verändern – oder mindestens – ihr einen Spiegel vorzuhalten. Carolina Brauckmann singt witzig, zuweilen zynisch, amüsant: von Beziehungs-krisen, -kisten, -klatsch, vom braven Volkslied und dem Eizellenbaby, von feministischen Utopien und lesbischem Alltag.

Grund genug, ihr einen Fanbrief zu schreiben. Grund genug, ihr nach einem Jahr noch einen Fanbrief nachzusenden. Und Grund genug – endlich – ihr vorzuschlagen uns zu treffen. Carolina antwortete: «Dein Vorschlag, etwas über mich, bzw. meine Lieder zu schreiben, ist mir natürlich höchst willkommen. Eben auch, wie du ja sagst, wegen der Reklame. Zwar schalte ich ab und zu ne kleine Anzeige, aber mit Besprechungen lief bisher weder bei der ersten noch bei der zweiten LP was. Zum Teil liegt das an mir selbst, da es mir schwerfällt, mich in eigener Person zu managen. Meine Singerei auch als Geschäft zu begreifen. Zum Teil liegt es auch an der Nichtkenntnisnahme einiger Frauenzeitungen...»

Nun ja, ich bin befriedigt. Sie ist also nicht nur eine brillante Sängerin und beachtenswerte Musikerin (Carolina spielt Gitarre und Klavier, macht in einer Jazzgruppe mit und arrangiert und begleitet alle ihre Lieder selbst), sympathischerweise ist sie auch das Gegenteil einer Karrierefrau. (Womit ich nichts gegen Karrierefrauen gesagt haben möchte. Mein Aufatmen galt lediglich dem Umstand, dass, wer sich selber allzugut managen kann, oft sehr schnell in Gefahr gerät, sich selber zu verkaufen).

Ihre Stimme am Telefon: Freundlich, normal – nicht dunkel, wie ihre Singstimme. Auch ihr Aussehen ist anders als erwartet: Eine junge Frau in abgewetzten Jeans und Lederjacke. «Ich habe mir unter einer Lesbe mit so einer Stimme eine Walküre vorgestellt», sagen die Leute meiner WG und ich muss lachen; es ging mir ebenso.

An einem bitterkalten Januartag klappte es endlich mit dem Treffen. Sie kam von Bollschweil, in der Nähe von Freiburg zu mir nach Bern. Zusammen mit meiner Freundin gingen wir erst mal essen, überspielten die Verlegenheit mit Schimpfen übers Wetter und die unfreundliche Serviererin und bestellten Pizza, Spaghetti und Bier – und schon waren wir eben einfach nur noch drei Frauen, die sich gut verstehen, die eine ähnliche Wellenlänge haben. Und wie so oft unter Frauen waren wir schnell in ein intensives Gespräch vertieft.

Es gibt vieles, was mich an Carolina Brauckmann interessiert, Fragen, die ich aufgeschrieben hatte. Aber ich merkte schnell, dass ich das meiste gar nicht zu fragen brauchte. Ich wusste es schon; sie erzählt es in ihren Liedern, sie singt von sich selber. Und wenn ich fragen wollte: Carolina, du singst zwar tolle Lieder und hast eine spannende Stimme, mit entsprechender Publik Relation könntest du berühmt(er) werden. – Aber nicht mit diesem Thema. Mit satirischen Lesbengesängen wirst Du wohl nur schwer über die Szene hinaus bekannt.... Dann kann ich mir die Antwort eigentlich schon denken: Ich bin eine Lesbe, lesbisches Leben und Kultur und ihre Anliegen interessieren mich. Warum soll ich mich in den Chor der allgemeinen alternativ-kritischen-umweltschützerischen-weltschmerz-Liedermacherinnen einreihen? Und ganz ähnlich fällt die Antwort dann auch aus. Sie singt, weil es ihr Spass macht. Gesungen hat sie schon immer gern. Ein paar Gitarrengriffe waren schnell gelernt. Und waren es vorerst Lieder von Joan Baez, Dylan, Donovan, mit denen sie hoffte, ihren heimlich angebeteten Freundinnen zu imponieren, so wurde es nach ihrem Coming out als Lesbe 1978 ein engagiertes Hobby. Sie machte selber Lieder und Texte und versuchte, in ihren Songs Stellung zu beziehen, zu allem was sie bewegte. Wesentlich ist ihr dabei die Ironie. Wie sie selber sagt: «Ich beobachte mich, die Szene, die sogenannte Normalwelt, und was mir da alles entgegenschillert, zum Teil Schönes, zum Teil Schmerzliches, kann ich nur ironisch-satirisch umsetzen. Manche finden meine Texte zu zynisch – das mag zutreffen, aber dadurch sind sie nicht weniger realistisch. Ausserdem hat Ironie auch stets eine vergnügliche Seite und das ist mir ebenso wichtig. Die Lieder sollen mich und meine Zuhörerinnen nicht nur nachdenklich, sondern auch vergnüglich stimmen».

Mich stimmen sie vergnüglich. Auch der Nachmittag mit Carolina, der im übrigen viel zu schnell verflog, stimmte mich vergnüglich und ich kann den Leserinnen nur raten, sich Carolinas Platten zu kaufen, um sich ebenfalls vergnüglich stimmen zu lassen. Nur noch schnell für die ganz Neugierigen (und wer ist das nicht): Carolina wird 33, ist eine arbeitslose Akademikerin, die sich gerade mit einem Forschungsprojekt (Frauengeschichte in Freiburg) über Wasser hält und wohnt mit einer Freundin (nicht *der* Freundin), zwei Katzen und einer Hündin zusammen auf dem Land. Als nächstes können wir von ihr (hoffentlich) eine satirische Lesbenshow mit Pianobegleitung erwarten.

Ursula Eggli